

In der Argumentation weisen wir darauf hin, daß die hochentwickelte Verarbeitungsindustrie der DDR nur eine geringe Rohstoffbasis besitzt und Importmaterialien aus den kapitalistischen Ländern immer teurer werden. Da auch unser Betrieb dazugehört, bedeutet das, kostbares Material klug, rationell und sparsam einzusetzen, um den ständig wachsenden Bedarf an Rohstoffen befriedigen zu können. Gerade in dieser Hinsicht haben Forschung, Entwicklung und Konstruktion eine große Verantwortung. Es geht darum, das im Preis erhöhte Material aus den kapitalistischen Ländern weitgehend abzulösen und möglichst durch einheimisches Material zu ersetzen. Qualität sowie die Leistungsparameter der zu fertigenden Erzeugnisse sollten dabei gleichzeitig weiter verbessert werden.

Den Beweis dafür, daß es geht, haben unsere Werktätigen bereits im vergangenen Jahr erbracht. Bei einigen Lampentypen ist es nach reiflichen Überlegungen gelungen, bestimmte Teile, die bisher aus teurem und aus kapitalistischen Ländern importiertem Wolfram hergestellt wurden, durch Molybdän aus sozialistischen Ländern bei gleichbleibender Qualität zu ersetzen. Gleichzeitig wurde bei einigen Lampenerzeugnissen die notwendige Kryptongasfüllung durch eine Argongasfüllung abgelöst. Dadurch wird gleiche Qualität billiger produziert.

**Frage:** *Materialökonomie und Qualität stehen im unmittelbaren Zusammenhang. Wie führt eure Parteiorganisation den Kampf um hohe Qualität?*

**Antwort:** Auf der 13. Tagung des ZK wurde dieser Zusammenhang nochmals hervor gehoben. Wir werden dieses Problem noch mehr als bisher in den Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit rücken. Der Kampf um eine hohe Qualität der

Erzeugnisse, davon gehen wir aus, beginnt in den produktionsvorbereitenden Bereichen.

Die Parteileitung unterstützt die Genossen in der APO Technik, damit sie den Mitarbeitern in den produktionsvorbereitenden Bereichen erklären können, daß im wesentlichen eine gute Qualität auch vom effektiven Einsatz der Materialien abhängig ist. Die Genossen in der APO Technik treten in ihren Kollektiven auf und verweisen darauf, daß es mit Hilfe der wissenschaftlich-technischen Arbeit möglich ist, nicht nur die Gebrauchseigenschaften, sondern auch die Lebensdauer und damit die Qualität der Erzeugnisse weiter zu erhöhen. Für die Werktätigen unseres Betriebes heißt das konkret, Glühlampen mit größerer Zuverlässigkeit und längerer Lebensdauer zu entwickeln und herzustellen. Aus diesem Grunde setzen sich die Genossen der APO Technik besonders im sozialistischen Wettbewerb dafür ein, daß die Bewegung „Meine Hand für mein Produkt“, die sich in der Produktion gut bewährt hat, auch stärker in den produktionsvorbereitenden Bereichen Anwendung findet. Unser Ziel für 1975 ist es, alle klassifizierungspflichtigen Erzeugnisse mit dem Gütezeichen 1 auszuliefern. Für unseren Betrieb ist das bereits ein großer Fortschritt. Das bedeutet nicht, daß nach wie vor das Streben nicht dahin geht, für unsere Erzeugnisse das Gütezeichen „Q“ zu erhalten.

Um das zu erreichen, verstärkte die BGL gemeinsam mit der APO Technik ihre Bemühungen, die im Wettbewerb in den Produktionsbereichen angewandte Methode der quartalsweisen Auszeichnung mit dem Titel „Kollektiv der besten Qualitätsarbeit“ bzw. „Bester Qualitätsarbeiter“ auch auf die produktionsvorbereitenden Bereiche zu übertragen. Im Januar 1975 haben die Technologie und die Produktionsvorbereitung mit dieser Form des Wett-

## Leserbriefe

### Von der Initiativschicht zum Gegenplan

Ende November 1974 führte die Gießerei des VEB Mafa Halle gemeinsam mit erfahrenen Kollegen mehrerer anderer Gießereien unserer Republik eine Initiativschicht durch. Dabei wurde das normale Tagesziel in der Gießtonnage um 2,8 Prozent überboten. Das geschah unter normalen Produktionsbedingungen, wobei wir, wie die Genossen in Hennigsdorf (vgl. „Neuer Weg“, Heft 23/74) davon ausgin-

gen, daß zu normalen Bedingungen eine hohe Arbeitsmoral, gute materiell-technische Voraussetzungen, ordentliche Beschaffenheit der Maschinen und Anlagen sowie ein klares Produktionsprogramm gehören. Ersten Berechnungen zufolge ergibt sich daraus zum Beispiel für uns die Möglichkeit, mit unserem Gegenplan die vorgegebenen Staatsplanziele an Gießereiprodukten um 1,5 Prozent zu überbieten. Da-

zu müssen allerdings alle in dieser Schicht aufgedeckten Intensivierungsmöglichkeiten im Sinne der 13. Tagung des ZK der SED voll genutzt werden.

Die APO der Gießerei führte nach der Initiativschicht eine Mitgliederversammlung durch, in der die politische Grundlage für eine parteimäßige Auswertung aller dabei gesammelten Erfahrungen gelegt wurde. Im Kern geht es uns darum, den Gegenplan nicht über den Daumen zu peilen, ihn auch nicht durch körperliche Mehrbelastung, sondern durch